www.gegbasel.ch

GEG-INFO

MITTEILUNGSBLATT DER GEOGRAPHISCH - ETHNOLOGISCHEN GESELLSCHAFT BASEL

Heft 3 (2018) 15. Jahrgang

GEG-Vorträge
Programm 2018/2019 2

Persönlich
Zum Gedenken Paul Gloor 8

GEG-Exkursion 2018
Verkehrssicherheit 8

Berichte
Life Science-Cluster 9
Stadtnahe Landwirtschaft 10

Editoral

Liebe GEG-Mitglieder

Bald startet die GEG Basel in die neue Vortragsreihe, welche Grenzen ausloten und aufzeigen will. Dies unter dem Titel „Grenzräume - Working at the Limit“. Dem Zweck der GEG folgend schlagen wir so mit neuen, spannenden Themen Brücken zwischen der Wissenschaft und interessierten Zuhörern und Zuhörerinnen. Die Vortragenden kommen nicht nur aus der Wissenschaft, bereiten die Themen jedoch immer mit einem geographischen und räumlichen Fokus auf.
Nebst dem Zuhören im Hörsaal stellt natürlich auch das aktive Erfahren bei unseren vielfältigen Exkursionen eine einmalige Gelegenheit dar, welche Sie nicht verpassen sollten. Die Themenvielfalt ist gross und zieht sich durch die ganze Breite der Geographie. Da unsere Exkursionen häufig rasch ausgebucht sind, melden Sie sich bitte frühzeitig an.
Nebst den Unterstützungsbeiträgen, welche wir vom Kanton erhalten, sind Sie als Mitglieder die wichtigste Stütze der GEG. Es freut mich sehr, dass wir auf so viele langjährige und treue aber ebenfalls auch neue, jüngere Mitglieder zählen dürfen. Mein spezieller Dank gilt jenen Mitgliedern, welche uns immer wieder mit einer freiwilligen, grosszügigen Spende unterstützen.

Ich freue mich, Sie bald an einer der nächsten GEG-Veranstaltungen begrüssen zu dürfen und grüsse Sie herzlich,

Sabine Siegrist, Co-Präsidentin GEG

+++ *GEG-Veranstaltungen* +++ *GEG-Veranstaltungen* +++

Das Vortragsprogramm 2018/2019:

Grenzräume – Working at the Limit

Die Vorträge finden jeweils donnerstags im Hörsaal des Geographiegebäudes an der Klingelbergstrasse 27 im 5. Stock statt. Beginn: 18:15 Uhr. Eintritt frei – Kollekte. Anschliessend Apéro und Gesprächsmöglichkeit mit den Vortragenden.

Alle Studierenden sind dazu herzlichst eingeladen! Anrechenbar im BA Studienfach Geographie und BSc Geowissenschaften – s. Online-Vorlesungsverzeichnis HS2018, VNr. 51872

20.09.2018
Auf den Spuren von Fridtjof Nansen durch Grönland

Ursula Giger
Universität Basel

Der Norweger Fridtjof Nansen erhielt Ende des 19. Jahrhunderts grosse Anerkennung für seine Leistungen in der Erforschung der Arktis: Als Ozeanologe machte er bahnbrechende Entdeckungen in arktischen Gewässern. Als Polarforscher durchquerte er Grönland und versuchte den Nordpol zu erreichen. Mit seinen Expeditionen ist er zu den Grenzen der damaligen Welt vorgedrungen. Grönland hat ihn fasziniert, er wollte dessen Geheimnis lüften – denn bis anhin wurde vermutet, dass die Insel im Inneren aus grünen, idyllischen Tälern mit Herden von Rentieren und Moschusochsen bestehe.
Die Nordistin Ursula Giger hat sich mit Ski und Schlitten auf Nansens Spuren begeben und dabei den Grenzraum Grönland auf seiner Originalroute von 1888 durchquert. Nansens Bücher waren auf der Pulka mit dabei und abends wurde im Zelt aus seinem Tagebuch vorgelesen. Ursula Giger erläutert Nansens Pionierleistungen und berichtet über ihre eigenen Erfahrungen aus der Eiswelt.
Ursula Giger ist Dozentin für Isländisch am Seminar für Nordistik der Universität Basel sowie an der Abteilung für Nordische Philologie am Deutschen Seminar der Universität Zürich. Des Weiteren ist sie Kulturmanagerin, Übersetzerin, Trekking-Guide und Polarabenteurerin.

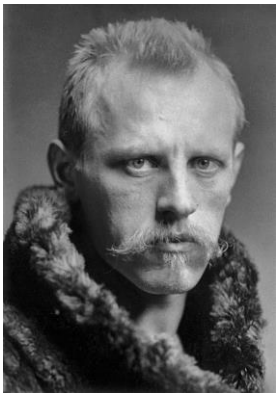


Abb. 1: Fridtjof Nansen

Abb. 2: Ursula Giger bei der Durchquerung Grönlands.

18.10.2018
Korea: An der letzten Grenze des kalten Krieges

Urs Gerber
Divisionär

Im August 1945 wurde Korea nach der Kapitulation Japans analog des europäischen Kriegsschauplatzes in zwei Besatzungszonen geteilt. Diese Teilung war Auslöser des Koreakriegs 1950-1953, deren Kampfhandlungen mit einem militärischen Waffenstillstand beendet worden sind. Diese Demarkationslinie – keine politische Grenze - ist bis heute bestehend und gilt als die letzte Grenze des Kalten Kriegs. Seit geraumer Zeit kommt die Koreanische Halbinsel immer wieder in den Fokus und ins Bewusstsein einer breiteren Öffentlichkeit. Verschiedene Experten bezeichnen Korea als den derzeit gefährlichsten Hotspot auf unserem Planeten. Inmitten dieser sehr komplexen Gemengenlage leistet die Schweizer Delegation der Neutral Nations Supervisory Commission (NNSC) seit 1953 Beiträge zu Sicherheit und Stabilität im Rahmen der Überwachung des Waffenstillstandsabkommens vom 27. Juli 1953. Div aD Urs Gerber war von Februar 2012 bis August 2017 Leiter der Schweizer NNSC Delegation und in Panmunjom direkt an der Konfrontationslinie tätig, somit sehr nahe am effektiven Geschehen.

15.11.2018
Entwicklungsarbeit mit Kleinbauern

Paul Castle
Syngenta Stiftung, Head of Communications

Wie weit dürfen wir gehen? Und in welche Richtung? Wo sind die Grenzen der (Un)abhängigkeit? Liegen sie anders in der Praxis, als von Kritikern vermutet? Wann und wo zieht man die verschiedenen ‚roten Linien' im Umgang mit stärkeren und schwächeren Partnern? Wie überbrücken alle Beteiligten die Unterschiede in Arbeitsstil, Einstellung und Motivationsquellen?
Firmenstiftungen nehmen in mehrerer Hinsicht eine spezielle Stellung unter philanthropischen Organisationen ein. Das gilt insbesondere für jene, die in einem ähnlichen Expertisenbereich arbeiten, wie die sie alimentierenden Unternehmen. Kommt dann hinzu, dass dieser Bereich – zumindest im Heimatland einer Stiftung – umstritten bleibt, gehört die Erforschung von Grenzräumen zur täglichen Arbeit. Aber auch sonst gibt es in der Entwicklungszusammenarbeit immer wieder ‚Grenz-Erfahrungen' unterschiedlicher Art. Die Syngenta Stiftung lernt seit 35 Jahren dazu.
Paul Castle ist seit 2010 Kommunikationsmanager der Syngenta Stiftung. Davor hat er in der Pharma- und der Agro-Industrie gearbeitet, sowie als freiberuflicher Journalist und Übersetzer. 30

Jahre nach seinem ersten Studium in Oxford absolvierte Castle 2014 den Zertifikatskurs des Afrika-Studienzentrums an der Universität Basel. Gewidmet hat er sich in der näheren Vergangenheit unter anderem den Themen ‚Radio in afrikanischen Minderheitssprachen', ‚Ausrichtung von Firmenstiftungen' sowie ‚Stadt-Land-Migration in Senegal und Bangladesch'. In seiner Freizeit arbeitet Castle als Stiftungsrat der Basler Kinderkrebsstiftung sowie als internationaler Ruderkommentator. Als britischer Insulaner faszinieren ihn Grenzen, seitdem er 1989 in die Region Basel gezogen ist.

13.12.2018

One Health – Ganzheitliche Gesundheitsvorsorge in den ärmsten Ländern der Erde

Prof. Jakob Zinsstag
Swiss Tropical und Public Health Institute

Weil die Human- und die Tiermedizin die gleichen fachlichen Grundlagen haben, sollten sie eine möglichst nahe Zusammenarbeit anstreben. Dafür prägte der US-Veterinärepidemiologe Calvin Schwabe bereits in den 1960er-Jahren den Begriff «One Medicine». Das Schweizerische Tropen- und Public Health-Institut (Swiss TPH) zeigt, wie eine solche Kooperation zu mehr Gesundheit von Mensch und Tier führt – und dass dabei auch Mittel eingespart werden können.

Am Ende des 19. Jahrhunderts erlebte die Zusammenarbeit von Human- und Tiermedizin als «vergleichende Medizin » einen Höhepunkt. Rudolf Virchow, der Begründer der Zellpathologie, sagte vor dem preussischen Senat im Zusammenhang mit der Bekämpfung der Rindertuberkulose: «Zwischen der Tier- und der Humanmedizin gibt es keine Trennungslinie noch sollte es eine geben.» Später entstanden immer mehr neue Fachdisziplinen, und die Veterinär- und Humanmedizin gingen eigene Wege. Trotz grosser Erfolge bei der Bekämpfung von sogenannten Zoonosen – Krankheiten, die zwischen Tier und Mensch übertragbar sind – arbeiteten die beiden medizinischen Disziplinen immer weniger zusammen und wenn, dann bedrängt durch neu auftretende Krankheiten. Das Swiss TPH hat Schwabes «One Medicine» zum Ausgangspunkt der Erforschung der Schnittstelle zwischen Menschen und Tieren in Afrika und Asien genommen. Dabei geht es einerseits darum, die Übertragungsrisiken und die Übertragungsdynamik von zoonotischen Erkrankungen auf molekularer Ebene wie auch auf jener der Bevölkerung zu erfassen. Anderseits sollen aufgrund der Befunde der epidemiologischen Grundlagenarbeit, die sich vor allem auch der Molekularepidemiologie bedient, neue Bekämpfungsstrategien geprüft und in verschiedenen Gesundheitssystemen kos-

tengünstig und kostenwirksam umgesetzt werden. «One Health» – so das neue Konzept, das «One Medicine» durch eine ausdrücklich präventive Ausrichtung auf die öffentliche Gesundheit erweitert – wird damit durch gezielte Grundlagen- und angewandte Forschung zu einem Grundpfeiler von Public Health in Entwicklungsländern.

(Text und Bild stammen unverändert aus dem UNI NOVA 2012/01)

10.01.2019

Besuch im Museum der Kulturen und Führung durch die Ausstellung «Das Geheimnis – Wer was wissen darf»

Das Geheimnis regelt, wer was wissen darf. Es unterscheidet Eingeweihte von Ausgeschlossenen. Dabei sind die Grenzen manchmal klar, manchmal diffus, durchaus aber verhandelbar. Die Ausstellung richtet den Blick auf das Geheimnis als Werkzeug sozialer Ordnung und zeigt, wie es in unterschiedlichen kulturellen Kontexten zum Tragen kommt – ein klassisch ethnologisches Thema, das im Kontext von WikiLeaks und Datenschutz brandaktuell ist.

Die Objekte in der Ausstellung sind Träger oder Zeichen von Geheimem: Masken exklusiver Bünde, Dokumente in Geheimschrift, Darstellungen von Mysterien oder Truhen mit Geheimfächern. In der Ausstellung dürfen Sie fremde Liebesbriefe lesen. Sie hören von Last und Lust des Geheimnisses und können Ihr eigenes Geheimnis deponieren. Für Kinder führt ein geheimer Pfad bis zum Safe, der sich nur mit einem Code öffnen lässt.

Treffpunkt: Eingangshalle des Museums der Kulturen (Münsterplatz 20)

Besammlung: 17:50 Uhr

Beginn der Führung: 18:00 Uhr

Unkostenbeitrag: 10.-- CHF

Teilnehmerzahl: max. 30 Personen

Anmeldung:
Mail: info –at- gegbasel.ch
Per Brief: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel, 4000 Basel.

Hinweis:

Die Veranstaltung findet im Museum der Kulturen Basel statt.

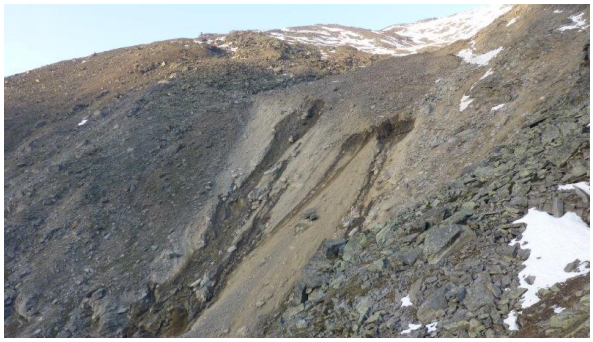
21.02.2019
Permafrostforschung in den Alpen

Prof. Reynald Delaloyle
Universität Fribourg

Die untere Grenze des Vorkommens von Permafrost liegt in den Alpen bei etwa 2600 m.ü.M.. Sie ist aber stark von der Orientierung, der Hangsteilheit, dem Gestein, der Schneebedeckung usw. abhängig. In Permafrostgebieten zementiert permanentes Eis das Innere von Blockhalden sowie Klüften in Felswänden. Wegen dem Druck bewegen sich die gefrorenen Schuttmassen und bilden typischerweise Blockgletscher, eine morphologische Form der periglazialen Gebirgslandschaft.

Die Klimaerwärmung verursacht eine Erwärmung des Permafrosts, die aber verzögert ist. Folglich bewegen sich die Blockgletscher heute schneller als vor 30 Jahren. Der Vortrag wird diese thermische Entwicklung mit den neusten verfügbaren Daten dokumentieren und die Folge für die Stabilität von Gebirgsflanken anhand von Beispielen illustrieren. Die Reise durch die kalten Gebiete wird auch zu anderen Gebirgsketten der Welt führen.

Reynald Delaloye ist seit 2008 Professor in Bereich Alpine Geomorphologie an der Universität Fribourg. Er hat zur Einrichtung des Beobachtungsmessnetzes des Permafrostes in der Schweiz (PERMOS) seit den 1990-er Jahren beigetragen, das er heute mitleitet. Nebst dem er Mitglied der Expertenkommission Kryosphäre (EKK) der Schweizerischen Akademie für Naturwissenschaften ist, amtet er auch als nationaler Korrespondent beim globalen Permafrostmessnetz (GTN-P). Seit 10 Jahren haben sich seine Forschungstätigkeiten besonders auf dem Studium der Hangbewegungen in Permafrostzonen (Blockgletscher, Rutschungen in kalten Gebieten) konzentriert. Er hat in der Entwicklung von Detektionsmethoden (vorallem mit Hilfe von Satellitendaten), in der Prozessuntersuchung und im Bereich langfristiges Monitoring geforscht. In enger Zusammenarbeit mit dem Kanton Wallis und dessen Gemeinden hat er zudem zur Überwachung von instabilen Blockgletschern (Foto), die in der Vergangenheit teilweise ausserordentlich schnell geworden sind, und zur verbundenen Gefahrenanalyse beigetragen.



21.03.2019
Antarktis – Wie Tiere Grenzräume des Lebens meistern

Prof. Dr. Patrizia Holm
Universität Basel

Anthropogene persistente organische Schadstoffe gelangen auch in die Polargebiete, die sich auch in Lebewesen anreichern. Antarktische Eisfische zeigen starke Anpassungen an ihren extrem kalten Lebensraum, z.B. fehlt ihnen der rote Blutfarbstoff. Aufgrund ihrer hohen Spezialisierung können sie vermutlich nur begrenzt derartige Schadstoffe abbauen. Unsere Studien zeigen, dass diese Fische in ihren Schadstoffkonzentrationen nicht wesentlich weniger belastet sind als die Fische unserer Breiten. Zudem bauen sie einige Schadstoffe langsamer ab als die bei uns heimischen Forellen.

Abb. 1: Forschungsarbeit an gefangenem Fischgut.

Steckbrief:

Doktorat in Heidelberg und Post-Doc an der ETH Zürich, Habilitation an der Universität Bern, anschliessend Leitung des schweizweiten Projekts 'Netzwerk Fischrückgang Schweiz' (Fischnetz) an der Eawag. Seit 2003 Professorin für Ökologie an der Universität Basel und Leiterin des Programms Mensch-Gesellschaft-Umwelt. Delegierte für die Schweiz im Wissenschaftsauschuss der Internationalen Walfangkommission.

Abb. 2: Prof. Holm auf dem Forschungsschiff

Herausgeber des GEG-Info: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel
Redaktion:
Matthias Hunziker matthias.hunziker-at-gmx.ch
Blauensteinerstrasse 10, 4053 Basel www.gegbasel.ch

Druck und Versand:
Job Factory Basel AG https://print.jobfactory.ch/de/index.html
Bordeaux-Strasse 5, 4053 Basel Auflage: 340 Exemplare pro Ausgabe

Die Autorinnen und Autoren sind verantwortlich für den Inhalt ihrer Beiträge.
Redaktionsschluss: 1/2018: 06. Januar 2019, 2/2018: 21. April 2019, 3/2018: 04. August 2018

+++ *Persönlich* +++ *Persönlich* +++ *Persönlich* +++

Zum Gedenken
Paul Gloor (1932 - 2018)

Lieber Paul

Du bist als wichtiges Ehrenmitglied der GEG nach langer Krankheit am 11. Mai 2018 im 86. Lebensjahr leise von uns gegangen. Bestimmt bleibst du vor allem den älteren Semestern in bester Erinnerung. Jahrelang nutztest du die Veranstaltungen der Gesellschaft, so etwa in früheren Jahren grössere Reisen, später zahlreiche Exkursionen und die Vorträge der Gesellschaft.

Als langjähriges Vorstandsmitglied der Gesellschaft wachtest du lange Jahre und mit grosser Zuverlässigkeit über die Finanzen der Gesellschaft. Diese Verbundenheit zur Gesellschaft äusserte sich auch darin, dass du bis ins hohe Alter regelmässig die Vorträge besuchtest.

Alle, die dich kannten und mit dir zusammenarbeiteten, werden dich frohen Herzens in bester Erinnerung behalten.

Hartmut Leser, Hanspeter Meier, Dieter Opferkuch, Martina Meinicke, Sabine Siegrist und der ganze Vorstand der GEG

+++ *GEG-Exkursion 2018* +++ *GEG-Exkursion 2018* +++

Samstag, 17. November 2018
Halbtagesexkursion - Verkehrssicherheit im Kanton Basel-Stadt

Besammlung	09:00 Uhr, Geographiegebäude (Klingelbergstr. 27)
Ende	ca. 13:00 Uhr, Kleinbasel *(wird noch bestimmt)*
Unkostenbeitrag	GEG-Mitglieder: CHF 10 Gäste: CHF 25
Leitung/ Organisation	Silvio Suter, Kantonspolizei Basel-Stadt, Dienst für Verkehrssicherheit, Projektleiter
Teilnehmerzahl	Maximal 20 Teilnehmende
Anmeldeschluss	**5. Nov. 2018**, www.gegbasel.ch / Details siehe Seite 12

Die Verkehrssicherheit im Kanton Basel-Stadt geniesst einen hohen Stellenwert. Die Stadt steht aufgrund der tiefen Verkehrsunfallzahlen im nationalen wie auch im internationalen Vergleich sehr gut da. Die Exkursion führt in die Grundlagen der Verkehrssicherheitsarbeit im Kanton ein und zeigt anhand eines Spaziergangs durch die Innenstadt exemplarisch relevante Verkehrssicherheitsthemen im urbanen Umfeld auf. Im Fokus stehen dabei vor allem die schwächeren Verkehrsteilnehmenden.

+++++ *Berichte* +++++ *Berichte* +++++ *Berichte* +++++

Das Life Sciences-Cluster in der Region Basel

GEG-Exkursion vom 20. Januar 2018
Leitung: Dipl.-Geograph Thomas Vogel, Ph.D. Humangeographie, Universität Basel
Bericht: Daniel Volonté und Jan Kirchmayr

Unter der Führung von Thomas Vogel begannen wir die Exkursion mit einem einstündigen Input über seine Forschungen bezüglich des Life-Sciences Cluster in der Region Basel. Er schreibt aktuell seine Dissertation zu diesem Thema und hat sich unter anderem mit der Definition, der Historie und einer Unternehmensbefragung zum Life-Sciences Cluster in der Region Basel beschäftigt (Vogel 2017, Regio Basiliensis 58/1).
Cluster, engl.: Klumpen oder Bündel, bedeutet zunächst eine Ballung oder Bündelung von Objekten mit ähnlichen Eigenschaften. Gemäss Porter besteht bei einem Cluster eine enge Verbindung von Produkt und Standort. Die Schweiz besteht aus rund 22 Clustern. Diese entstanden aus Ursprungsimpulsen. Diese begründen sich aus historischen Standortvorteilen sowie einer vorteilhaften geographischen Lage, sprich die Lage an eine Fluss oder Meereszugang. Neben dem Life-Sciences Cluster in der Region Basel gehören auch die Uhrenindustrie im Jura Bogen oder der Finanzcluster in der Stadt Zürich zu prominenten Beispielen. Dass in der Region Basel ein Life-Sciences Cluster besteht, hat insbesondere mit der historischen Entwicklung der Region zu tun. Aus der Seidenbandindustrie entwickelte sich die Farbstoffindustrie und daraus schliesslich die chemische Industrie der Region Basel. Es entstand ein Life-Sciences Cluster. Die Life Science umfassen heute die Forschung, Entwicklung, Herstellung, den Vertrieb und die Beratung in den Bereichen Pharma, Medizinaltechnologie, Biotechnologie, Agrochemie sowie Spezialitätenchemie und Kosmetik.
Gerüstet mit diesen Informationen machten wir uns von der Klingelbergstrasse auf den Weg zum Roche-Tower Bau 1. Dort angekommen folgte ein intensiver Securitycheck. Danach ging es hoch in den 38. Stock in die Pepperslounge. Die Aussicht auf die Stadt Basel war beeindruckend.
Nachdem die Aussicht über die Stadt Basel und das Umland fotografisch festgehalten wurde, führte uns der Rundgang in den 24. Stock. Auf dem Kommunikationsstockwerk können die Mitarbeitenden gemeinsam die Pausen begehen. Bezüglich Mitarbeitenden im Rochetower: Es arbeiten im Bau 1 rund 2'000 Personen, die Arbeitsplätze sind wechselnd, somit kann sich jeder und jede Mitarbeitende den Arbeitsplatz aussuchen. Die Besichtigung der Mensa und des Auditorium bildeten den Abschluss der einstündigen Führung.
Thomas Vogel beendet die Exkursion mit einem Rückblick auf die Unternehmensumfragen. So beurteilt fast die Hälfte der Unternehmen im Cluster, das Cluster weder als vorteilhaft noch als nachteilig. Verbesserungspunkte in der Region Basel sei einerseits die unerkennbare Wirtschaftsförderung und andererseits der Fachkräftemangel. Da gibt es für die Schweizer Politik Handlungsbedarf.

«Stadtnahe Landwirtschaft – der Birsmattehof in Therwil»

GEG Exkursion vom 17. Mai 2018
Leitung: Alexander Tanner
Bericht: Claudia Erismann

Am Donnerstag, 17. Mai 2018, gegen 17 Uhr trifft sich die Exkursionsgruppe am Birsmattehof in Therwil. Die Führung wird von Alexander Tanner geleitet, der Agronom und Betriebsleiter des Birsmattehofs ist (im Bereich Freiland). Er leitet den Hof zusammen mit seiner Frau, die für die Administration und das Marketing zuständig ist.

Der Birsmattehof gehört der Genossenschaft Agrico. Die Agrico wurde 1980 von Konsumentinnen und Konsumenten gegründet. Die Idee war es, das Gemüse stadtnah zu produzieren und möglichst frisch vom Feld zu den KundInnen zu bringen. Der Hof wurde zuerst gepachtet, 1993 dann von der Genossenschaft käuflich erworben. Die Betriebsfläche liegt bei 17 Hektaren und es arbeiten 45 Personen im Betrieb. Bis 2002 erhielt der Betrieb Direktzahlungen vom Bund. Aufgrund einer Gesetzesänderung erhält die Agrico als Genossenschaft seither keinerlei finanzielle Unterstützung mehr. Aber dank 850 GenossenschafterInnen und vielen KundInnen ist der Birsmattehof ein «rentabler» Betrieb.

Auf dem Birsmattehof wird biologischer Gemüsebau betrieben. Aber auch ein Biobetrieb muss Zugeständnisse machen: Um die KonsumentInnen früher mit Sommergemüse zu versorgen, wurde 2004 ein grosses Gewächshaus gebaut, in dem vor allem Tomaten, Gurken, Peperoni, Zucchini und Auberginen gepflanzt werden. Wegen der wachsenden Nachfrage werden seit 2015 weitere 70 Hektaren Pachtland im grenznahen Ausland bewirtschaftet. Fast alles Gemüse wird aus eigenem Saatgut selbst gezogen! Im Gewächshaus können wir uns ein Bild davon machen, was das bedeutet. Hunderte winzige Pflanzen stehen dort parat, um eingepflanzt zu werden!

Jede Woche werden rund 2'800 Gemüsekörbe in vier verschiedenen Grössen abgepackt, grossteils mit freiwilliger Mithilfe von GenossenschafterInnen. Die Körbe werden dann an verschiedene Depots in der Stadt und den Landgemeinden geliefert, wo die KundInnen dann ihren Korb abholen können. Der grösste Teil des Umsatzes stammt aus den Gemüse-Abos (rund ¾), der Rest wird über den Direktverkauf ab Hof und verschiedene Märkte in der Region erzielt.

Zusätzlich zum Gemüse werden auf dem Birsmattehof auch Eier produziert. 500 Legehennen sorgen für frische Bio-Eier. Ausserdem gibt es eine kleine Herde mit Mutterkühen. Die Rinderhaltung hat vor allem den Zweck, Dünger für die Felder zu gewinnen und das Kleegras, das im Fruchtwechsel zur Bodenverbesserung gepflanzt wird, zu verwerten.

Der Pflanzenschutz ist auch im Biolandbau ein Thema. Ohne (biologische) Schneckenkörner gäbe es keinen Salat, ohne Netze über den Kohlpflanzen keinen Blumenkohl und kein Broccoli. Im Gewächshaus wird vor allem mit Nützlingen gearbeitet – überall hängen kleine Säckli in den Pflanzen. Schlupfwespen sind z.B. sehr gut in der Schädlingsbekämpfung. Allerdings hat jeder Schädling seinen eigenen «Feind» und muss also ganz spezifisch bekämpft werden.

Zum Abschluss der Hofführung geniessen wir einen kleinen Apéro mit frischen Gemüse, Dip, Most und Sirup. So nehmen alle ExkursionsteilnehmerInnen auch einen sinnlichen Eindruck mit nach Hause.

+++ *Mitteilungen* +++ *Mitteilungen* +++ *Mitteilungen* +++

Verband Geographie Schweiz (ASG)

Die ASG ist der Dachverband der Schweizer Geographinnen und Geographen. Ordentliche Mitglieder der ASG sind die geographischen Fachgesellschaften, die Regionalgesellschaften (u.a. die GEG Basel) und die geographischen Hochschulinstitute der Schweiz.
Die ASG publiziert fünfmal jährlich eine Ausgabe der Publikationsreihe «GeoAgenda». Sie ist das Mitteilungsblatt der ASG. Jede Ausgabe besteht aus einem Themendossier zu aktuellen Fragen der Geographie, einem Teil mit weiteren Beiträgen von den Mitgliedern der ASG, und einem Teil, der über die Aktualität der Schweizer Geographie informiert (Veranstaltungen, neue Publikationen, usw).
Die GeoAgenda kann abonniert werden unter:
https://naturwissenschaften.ch/organisations/swissgeography/geoagenda

16. Swiss Geoscience Meeting in Bern 30. November – 01. Dezember 2018

One of the most fundamental and fascinating questions in science is why there is life on Earth. What makes our planet habitable and what is, for example, the role of plate tectonics in planetary habitability. Geoscientists not only play a crucial role in studying the evolution of planet Earth and the origins of life, but their studies can also contribute to maintaining our planet habitable and liveable for future generations.

Anmeldefrist: 31. Oktober 2018
Ort: Von Roll Areal, Fabrikstrasse 1

Mehr Infos unter:
https://naturwissenschaften.ch/organisations/geomorphology/102062-16th-swiss-geoscience-meeting-2018-bern

Neuauflage zum Lehrplan 21

Diercke Geografie - Ausgabe 2018 für die Schweiz

Diercke Geografie Schweiz ist das erste, moderne Lehrmittel für die Sekundarstufe I, das vollständig den 4 Kompetenzbereichen im Fach Geografie im Fachbereich "Räume, Zeiten, Gesellschaften" des Lehrplans 21 entspricht. Unter Federführung von Ute Schönauer (PH Luzern) bearbeitet ein interkantonales Autorenteam den Nachfolgeband des bekannten Lehrwerkes von 2010.

Anmeldetalon für Exkursionen

✂----------

Ich/wir melde/n mich/uns verbindlich für die folgende Exkursion/en an:
Zutreffendes bitte ankreuzen ☒ und Anzahl Personen ausfüllen.

	Exkursion	Anzahl
☐	**17. November 2018, Halbtagesexkursion (max. 20 Teilnehmer)** **Verkehrssicherheit im Kanton Basel-Stadt (S. Sutter)** ☐ GEG-Mitglied Fr. 10.- ☐ Gast Fr. 25.- **Anmeldeschluss: 5. November 2018**	

Exkursionsbeitrag wird vor Ort eingezogen

Anmeldungsbedingungen:
- Massgebend ist die Reihenfolge der Anmeldungen.
- Bei Verhinderung nach Anmeldeschluss: Unbedingt mitteilen, jemand anderes kommt gerne.
- Der Unkkostenbeitrag wird auch bei Nichterscheinen fällig.
- Exkursionsbeitrag wird vor Ort eingezogen
- Schriftliche Anmeldung erforderlich (bitte immer Mitgliederkategorie angeben).

Name, Vorname _____

Adresse _____

Telefon-Nr. _____ E-Mail _____

Adresse: Christa Kempel, Stockenweg 25, 4146 Hochwald
Mail: christa -at- kempel.ch oder über die Homepage www.gegbasel.ch